

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT



MONIKA RIND-PAWLOWSKI

Die Funktionen des Konditionalsuffixes im Dzungar-Tuwinischen

XXX. Deutscher Orientalistentag
Freiburg, 24.-28. September 2007
Ausgewählte Vorträge
Herausgegeben im Auftrag der DMG
von Rainer Brunner, Jens Peter Laut
und Maurus Reinkowski

online-Publikation, März 2008

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:5-92827>
ISSN 1866-2943

Die Funktionen des Konditionalsuffixes im Dzungar-Tuwinischen

1. Soziolinguistische Situation des Dzungar-Tuwinischen

Die Tuwiner sind ein türkischstämmiges Volk, von denen etwa 200.000 in der Republik Tuwa leben, die sich auf dem Gebiet der Russischen Föderation befindet, weitere etwa 6.000 in der Mongolei und etwas über 2.000¹ in der Dzungar-Altai-Region der Präfektur Ili Kasach im Autonomen Uigurischen Gebiet Xinjiang / Westchina. Die in China wohnhaften Tuwiner, die im Folgenden als Dzungar-Tuwiner bezeichnet werden, leben hauptsächlich in den drei Dörfern Akkaba, Kanas und Kom. Wie sprachliche Gemeinsamkeiten zeigen, ist der dzungar-tuwinische Dialekt aus einer Varietät des Tuwinischen hervorgegangen, die sich bis zur Schließung der Grenzen Anfang des 20. Jahrhunderts zwischen Möngün Taiga, Bayan-Ölgy und der Dzungarei erstreckte, wo die bis dahin nomadisch lebenden Tuwiner umherzogen. Möngün Taiga liegt heute im äußersten Südwesten der Republik Tuwa, Bayan Ölgy liegt im äußersten Westen der Mongolei und die Dzungarei im äußersten Nordwesten Chinas.

In vielen Bereichen leben die Dzungar-Tuwiner in diesen Dörfern auch heute noch sehr traditionell. Sie halten Pferde, Kühe, Schafe und Hühner. Ihre Nahrung ist reich an Milchprodukten und Fleisch, auch Getreideprodukte stehen auf dem Speiseplan. Gemüse wurde erst in den letzten 20-30 Jahren als Nahrungsmittel angenommen. Innerhalb der Dörfer wohnen sie in Holzhäusern, außerhalb sieht man auch noch die traditionellen Jurten; nach wie vor kochen sie auf Holzöfen oder offenem Feuer. Doch auch die Moderne hat in das Leben der Dzungar-Tuwiner Einzug gehalten. In den Ortschaften selbst versorgen Generatoren alle Häuser mit Strom. Hütten und Jurten, die außerhalb der Ortschaften stehen, verfügen meist über eine eigene Solaranlage, die mit ihren Speichereinheiten auch nachts die Stromversorgung soweit sicherstellt, dass Kühlschränke und Fernseher betrieben werden können. Das Mobilfunknetz ist gut ausgebaut, so dass die Kommunikation per Handy gerade für die jüngere Generation zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

In China gelten die Dzungar-Tuwiner offiziell als Mongolen, was auf Entwicklungen während der Qing-Dynastie im 18. Jahrhundert zurückzuführen ist. Zu der damaligen Zeit konnten die Tuwiner durch Assimilation an die Mongolen einen höheren politischen Status erreichen, denn die Mongolen waren Alliierte des Mandschurischen Kaiserhofs und besaßen viele Privilegien. Dadurch, dass sich die Tuwiner selbst als Mongolen bezeichneten, mit der mongolischen Kultur auch den Buddhismus annahmen und die mongolische Sprache als Verkehrssprache neben der im Familienkreis benutzten tuwinischen Sprache verwendeten, konnten auch sie von diesen Privilegien profitieren. So ist die ursprüngliche animistische Religion weitgehend verschwunden. An einen Schamanen können sich nur die ältesten Bewohner von Kom erinnern. Es gibt allerdings einen buddhistischen Lama, der sich um die religiösen Angelegenheiten kümmert.

Im Jahre 1987 wurde eine Volkszählung durchgeführt, die als einzige Volkszählung Mongolen und Tuwiner separat aufführt².

¹ Die genaue Zahl der in Xinjiang lebenden Tuwiner ist nicht bekannt; die Angaben in den verschiedenen Quellen variieren erheblich, z.B. Wu 1999: 2.600; Mawkanuli 2001: < 2000; Mawkanuli 2005: ca. 4000.

² Nach Talant Mawkanuli 2001,498.

	Akkaba	Kanas	Kom
Tuwa	387	397	692
Mongol	72	148	17
Kazak	236	98	222
Hui	/	21	/
Telengut	28	24	13
Gesamt	723	688	944

Wie die Daten zeigen, lebten 1987 nur in Kanas die Dzungar-Tuwiner in direkter Nachbarschaft zu einer größeren Anzahl von Mongolen. In Akkaba und Kom hingegen waren ihre Nachbarn vor allem Kasachen. Bezüglich der Orte Akkaba und Kanas habe ich keine persönlichen Eindrücke sammeln können. Was Kom betrifft, so konnte ich feststellen, dass heute, über 20 Jahre nach der Zählung, die Zahl der Kasachen die Zahl der Tuwiner bei weitem übersteigt. Dieser Eindruck wurde mir auch durch die Schätzung eines Gemeindefacharbeiters bestätigt. In Kom sind alle Tuwiner mindestens zweisprachig. Sie beherrschen neben dem Tuwinischen stets auch das Kasachische. Eltern können entscheiden, ob ihre Kinder eine mongolische oder eine kasachische Schule besuchen. Viele entscheiden sich nach wie vor für die mongolische Schule, so dass ihre Kinder ab dem Alter von 6 Jahren auch die mongolische Sprache erlernen. Viele Tuwiner, insbesondere die der älteren Generation, haben nur geringe Grundkenntnisse des Chinesischen. Ob und wie das Dzungar-Tuwinische durch seine Umgebungssprachen beeinflusst wird, muss erst noch im Einzelnen erforscht werden.

2. Die Funktionen des Konditionalsuffixes

Im Folgenden soll anhand authentischer Textbeispiele die Funktion des Konditionalsuffixes im Dzungar-Tuwinischen erläutert werden³. Dessen primäre Funktion liegt darin, in einem Nebensatz eine gedachte Bedingung auszudrücken, unter der die im Hauptsatz ausgedrückte Handlung erfüllbar ist. Im ersten Belegsatz liegt eine real erfüllbare Bedingung vor:

I.

al <i>also</i>	ürümži-ge <i>Ürümqi-DAT</i>	bar-za <i>gehen-KDZ</i>	oygur <i>uighurisch</i>	dil-ın <i>Sprache-POS.AKK</i>	bil-be-ze <i>wissen-NEG-KDZ</i>
de <i>PTK</i>	bol-bas <i>sein-NEG.AOR</i>				

„Also, wenn jemand nach Ürümqi geht und nicht Uighurisch kann, geht das auch nicht.“

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 37-38, Text 1.8, Satz 18]

Auch im nächsten Beispiel liegt eine real erfüllbare Bedingung vor:

³ Da meine eigenen Aufzeichnungen noch nicht vollständig ausgewertet sind, greife ich, bis auf eine Ausnahme, auf Belegsätze aus Talant Mawkanuli 2005 zurück. Auch die Transkription entspricht der von Mawkanuli verwendeten Umschrift.

II.

aragī <i>Schnaps</i>	iš-pe-ze-ŋ <i>trinken-NEG-KDZ-2SG</i>	urug-lar-ga <i>Mädchen-PL-DAT</i>	sös <i>Wort</i>	ayd-a <i>sagen-KNV</i>
al-ir-sen <i>können-AOR-2SG</i>	be ? <i>Q-PTK</i>			

„Wenn du keinen Schnaps trinkst, kannst du denn dann mit den Mädchen reden?“

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 116, Text 2.7 (offenbar Tippfehler für 2.8), Satz 6]

Hier zeigt sich, dass das Dzungar-Tuwinische – anders als das Standardtuwinische der Republik Tuwa – keine Reduplikation des Konditionalsuffixes bei der 1. und 2. Person aufweist. Die Form *išpezeŋ* müsste im Standard-Tuwinischen *išpeziŋze* lauten. Man könnte auf den ersten Blick davon ausgehen, dass es sich hierbei um kasachischen Einfluss handelt. Doch wie Ahmet Aydemir in seiner Dissertation über Konverbien im Altai-Tuwinischen beschrieben hat⁴, besitzt der in der Bayan-Ölgiy gesprochene Dialekt dieselbe morphologische Auffälligkeit. Demzufolge handelt es sich auch im Dzungar-Tuwinischen offenbar um eine eigene dialektale Eigenschaft und nicht etwa um Fremdeinfluss.

Im folgenden Beispiel liegt eine Kombination aus Partizipform *žatkan* und Hilfsverb *bolza* vor:

III.

ol <i>DP</i>	giži-ler <i>Mensch-PL</i>	münkün <i>möglicherweise</i>	bo <i>DP</i>	maŋay-da <i>Umgebung-LOK</i>	žažirīn-īp <i>sich.verstecken-KNV</i>
žat-kan <i>liegen-PTZ_{PRF}</i>	bol-za <i>sein-KDZ</i>	žanada <i>wieder</i>	ge:ep <i>kommen-KNV</i>	magat <i>Vorhersage</i>	žok <i>nicht.vorhanden</i>

„Wenn sich jene Menschen möglicherweise in dieser Umgebung verstecken sollten, ist es schwer zu sagen, ob sie wiederkommen.“

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 111, Text 2.7, Satz 25]

Durch diese Struktur wird zum Ausdruck gebracht, dass die Erfüllung der Bedingung nicht als wahrscheinlich, aber dennoch als möglich gedacht wird. Verstärkt wird diese Semantik durch *münkün* ‚möglicherweise‘. Dass aber *münkün* nicht der einzige Auslöser für diese Bedeutungsnuance ist, zeigt der nächste Belegsatz:

IV.

eger <i>wenn</i>	īŋay <i>weg</i>	beer <i>hier.entlang</i>	dez-er <i>wegrennen-PTZ_{AOR}</i>	bol-sa-gar <i>sein-KDZ-2PL</i>
siler-ni <i>ihr-AKK</i>	ad-ar-bis <i>erschießen-AOR-1PL</i>	de-p <i>sagen-KNV</i>	dur <i>stehen</i>	irgin <i>EVID</i>

„Wenn ihr denn hier entlang weglaufen solltet, erschießen wir euch“, sagten sie.“

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 112, Text 2.7, Satz 27]

Hier wird die Erfüllung der Bedingung allein durch die Aoristpartizipform des sinntragenden Verbs *dez-* ‚wegrennen‘ in Kombination mit *bol-* ‚sein‘ in Konditionalform als unwahrscheinlich dargestellt.

⁴ Aydemir (unveröffentlicht)

Dieselbe Morphologie verwendet das Dzungar-Tuwinische auch für Bedingungen, die nicht erfüllbar sind⁵:

V.

eger wenn	de PTK	bögün heute	kün Tag	čeksembe Sonntag	bol-gan sein-PTZ _{PRF}
bol-sa sein-KDZ	men ich	iš-ge Arbeit-DAT	üm-bes hineingehen-NEG.AOR	iyik PTK	men ich

„Wenn heute Sonntag wäre, würde ich nicht zur Arbeit gehen.“

[Quelle: eigene Befragung]

Nur der Kontext ermöglicht die Unterscheidung, ob eine Bedingung als unwahrscheinlich oder als unerfüllbar gedacht wird.

Eine weitere Funktion des Konditionals ist die Hervorhebung thematischer Elemente, was in der Regel durch die Nachstellung von *bol-za* geschieht. Der folgende Belegsatz zeigt ein durch *bol-za* hervorgehobenes nominales Element:

VI.

käzir-gi jetzt-ADJ	niykim Gesellschaft	bol-za sein-KDZ	buruŋ-gu vor-ADJ	niykim-ge Gesellschaft-DAT	oxša-bas gleichen-NEG.AOR
-----------------------	-------------------------------	---------------------------	---------------------	-------------------------------	------------------------------

„Was die jetzige Gesellschaft betrifft, so gleicht nicht der früheren Gesellschaft.“

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 62, Text 1.12, Satz 21]

Auch deiktische Elemente können durch die Nachstellung von *bol-za* thematisch hervorgehoben werden, wie z.B. *käzir* ‚jetzt‘.

VII.

üytgönü denn	käzir jetzt	bol-za sein-KDZ	ol jenes	iyi zwei	žibe Ding	eki gut
bol-gan-nan sein-PTZ _{PRF} -ABL	gedeer nach	bir eins	biriziŋ-ge eins.davon-DAT	domakta-š-ïp sprechen-REZ-KNV	bir eins	
birisiŋ-ge eins.davon-DAT	žetkilin genug	bil-ïp kennen-KNV	bol-gan-nan sein-PTZ _{PRF} -ABL	gedeer nach	ol jenes	
iyi zwei	bar-ïp gehen-KNV	ada.iye-ziŋ-ge Eltern-POS.3-DAT	ayd-ïp sagen-KNV	ada.iye-zi Eltern-POS.3	eki gut	bo:p sein:KNV
buruŋ-gu-ša vor-ADJ-ÄQU	emes nicht	et Vieh	žibe Ding	al-bas. nehmen-NEG.AOR		

„Denn heutzutage gehen sie zu ihren Eltern, nachdem die beiden gut miteinander zurechtkommen und nachdem sie miteinander gesprochen und sich genügend kennen gelernt haben, und sie sagen es ihren Eltern, und die Eltern sind einverstanden, es ist nicht wie früher, man nimmt nicht so etwas wie Vieh (als Brautpreis).“

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 64-65, Text 1.12, Satz 30]

⁵ Bsp. V ist keine Spontانبildung, sondern wurde von mir als Übersetzung eines chinesischen Satzes abgefragt. Dies könnte zur Verwendung von *eger* als Entsprechung des chinesischen *ruguo* „wenn, falls“ beigetragen haben.

Im nächsten Beispiel wird der Agens einer Handlung *men* ‚ich‘ dadurch thematisch hervorgehoben, dass das Konditionalsuffix nicht an das Pronomen, sondern an das Verb antritt.

VIII.

men <i>ich</i>	boda-sa-m <i>denken-KDZ-ISG</i>	ald- <i>in</i> <i>Unterseite-POS.AKK</i>	semon ^{ta} - <i>p</i> <i>zementieren-KNV</i>	al-sa <i>nehmen-KDZ</i>
bīžig <i>solide</i>	tamaša <i>wunderbar</i>	žibe <i>Ding</i>	šigi <i>wie</i>	bol-ur. <i>werden-AOR</i>

‚Ich jedenfalls denke, wenn man den Boden zementiert, wird er etwas Solides und Wunderbares.‘

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 76, Text 1.13, Satz 50]

Wörtlich bedeutet *men bodasam* ‚wenn ich denke‘, semantisch wird aber ausgedrückt ‚ich jedenfalls denke‘, d.h. ‚ich im Kontrast zu anderen denke‘.

Ein anderes Verb, nämlich *de-* ‚sagen‘, dient im nächsten Belegsatz als Träger des Konditionals:

IX.

žügö <i>warum</i>	de-ze <i>sagen-KDZ</i>	memleket <i>Staat</i>	azat <i>Befreiung</i>	bol-gan-nan <i>sein-PTZ_{PRF}-ABL</i>	gedeer <i>nach</i>
guņšo <i>Kommune</i>	gur-ul-gan-nan <i>gegründet.werden-PTZ_{PRF}-ABL</i>		gedeer <i>nach</i>	kazak-tar-nan <i>Kasache-PL-ABL</i>	gadī <i>zusammen</i>
žor-guš-tan <i>gehen-KNV-ABL</i>	olar-dīņ <i>sie-GEN</i>	turmuš-tīg <i>Leben-ADJ</i>	āded-i <i>Gewohnheit-POS.3</i>	ōndürüs <i>Produktion</i>	
barīz- <i>in</i> -da-gī <i>Prozess-POS.3-LOK-ADJ</i>	domaktan- <i>ir</i> <i>sprechen-PTZ_{AOR}</i>	dīl-dar-dīņ <i>Sprache-PL-GEN</i>	barī <i>alle</i>	töz-ū <i>alle-POS.3</i>	
kazak <i>kasachisch</i>	dīl- <i>in</i> -ga <i>Sprache-POS.3-DAT</i>	ōskör-gön. <i>verändern-PTZ_{PRF}</i>			

‚Denn der Grund ist: Nachdem der Staat befreit worden war und eine Kommune gegründet worden war, als sie mit den Kasachen zusammen lebten, veränderten sich ihre Lebensgewohnheiten und alle (Bereiche der) Sprache, die sie während des Produktionsprozesses sprachen, zum Kasachischen hin.‘

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 41-42, Text 1.9, Satz 5]

In diesem Beispiel wird durch *žügö deze*, wörtlich: ‚wenn man warum sagt‘ hervorgehoben, dass eine Begründung angegeben wird.

Dasselbe Schema ist auch mit den anderen Fragepronomen anwendbar, z. B. *ganžaar deze*, ‚wenn man wie sagt‘, *gaysi deze* ‚wenn man welcher sagt‘ u.a. Im folgenden Belegsatz ist zu erkennen, dass *de-* ‚sagen‘ in dieser Konstruktion nicht auf die Konditionalform der 3. Person Singular beschränkt ist. Dass hier die 2. Person Plural verwendet wird, könnte daran liegen, dass sich der Sprecher direkt an die Forscher wendet, die ihn bei dieser Aussage aufnehmen:

X.

al <i>also</i>	amdī <i>jetzt</i>	öskör-beyin <i>verändern-NEG.KNV</i>	dur-gan <i>stehen-PTZ_{PRF}</i>	dīl <i>Sprache</i>	gaysī <i>welches</i>
de-se-ger <i>sagen-KDZ-2.PL</i>	dība-nīj <i>Tuwa-GEN</i>	buruŋ-gī <i>vor-ADJ</i>	könö <i>alt</i>	dīl-ī. <i>Sprache-POS.3</i>	

„Wenn ihr fragt, welche (Teile der) Sprache unverändert geblieben sind, es ist die frühere, alte Sprache der Tuwiner.“

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 42, Text 1.9, Satz 6]

Neben der Bildung von Bedingungssätzen und der Hervorhebung thematischer Elemente hat das Konditionalsuffix noch eine weitere Funktion. Es bildet temporale Nebensätze, wie etwa in folgendem Satz:

XI.

bo <i>DP</i>	žīnhua-ga <i>Jinghua-DAT</i>	bar-ayīn <i>gehen-VOLISG</i>	de-p <i>sagen-KNV</i>	at-ka <i>Pferd-DAT</i>
mun-a <i>aufsitzen-KNV</i>	sal-īp <i>stellen-KNV</i>	göžö-nü <i>Straße-AKK</i>	örlö-p <i>hochgehen-KNV</i>	bar-a <i>gehen-KNV</i>
žīt-sa-m <i>erreichen-KDZ-1SG</i>	möŋküy <i>Möŋküy</i>	kargiš-d-ī <i>treffen-PRT-3SG</i>		

„Ich will zu dieser Jinghua gehen“, sagte ich, stieg aufs Pferd, und wie ich die Straße hinauftritt, traf ich Möŋküy.“

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 121, Text 2.7 (offenbar Tippfehler für 2.8), Satz 25]

In diesem Kontext ist eine Interpretation als Bedingung ausgeschlossen, es wird eindeutig eine temporale Lesart impliziert.

Auch in nächsten Belegsatz finden wir das Konditionalsuffix in temporaler Funktion:

XII.

erteŋ-gī <i>morgen-ADJ</i>	gūn <i>Tag</i>	gedeer <i>nach</i>	möŋküy-ge <i>Möŋküy-DAT</i>	bar-sa-m <i>gehen-KDZ-1SG</i>
oy <i>o</i>	men <i>ich</i>	bar-a <i>gehen-KNV</i>	al-bas <i>können-NEG.PTZ_{AOR}</i>	bol-d-um <i>sein-PRT-1SG</i>
žaa <i>nächst</i>	žīl-da <i>Jahr-LOK</i>	ba:ar <i>gehen-PTZ_{AOR}</i>	bol-ba-za-m <i>sein-NEG-KDZ-1SG</i>	de-d-i <i>sagen-PRT-3SG</i>

„Wie ich am nächsten Tag zu Möŋküy ging, sagte der: „Ich kann nicht gehen, ich will nächstes Jahr gehen.““

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 122, Text 2.7 (offenbar Tippfehler für 2.8), Satz 29]

Als Regel lässt sich feststellen, dass ein nicht zusammengesetztes Prädikat in Konditionalform stets dann temporale Deutung erfordert, wenn sich das Ereignis in der Vergangenheit abspielt. Bezieht sich die Form auf ein Ereignis in Gegenwart oder Zukunft, so ist die primäre Lesart die einer Bedingung. Wie auch Aydemir in seiner bislang unveröffentlichten Dissertation feststellt, können Temporalsätze dieser Art im Deutschen mit der Konjunktion „wie“ anstelle von „als“ wiedergegeben werden. Dies ist dann der Fall, wenn die Handlung

des Nebensatzes erfüllt sein muss, damit die Handlung des Hauptsatzes *wahrgenommen* werden kann.

Belegsatz XII. enthält noch eine weitere interessante Verwendung des Konditionalsuffixes: *baar bolbazam*, wörtlich ‚wenn ich nicht gehen würde‘ erfüllt semantisch die Funktion des Voluntativs: ‚ich will gehen‘. Diese Verwendung des Konditionals finden wir auch im nächsten Beispiel:

XIV.

am	bičii	ugaan	boda-p	al-ba-za-m
<i>jetzt</i>	<i>wenig</i>	<i>Weisheit</i>	<i>denken-KNV</i>	<i>können-NEG-KDZ-1SG</i>

‚Jetzt sollte ich ein wenig weiser denken können.‘

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 119, Text 2.7 (offenbar Tippfehler für 2.8), Satz 17]

Die Nebensatzstruktur *bodap albazam*, wörtlich: ‚wenn ich nicht denken kann‘, wird in der Bedeutung ‚ich sollte denken‘ verwendet.

Eine weitere Nebenfunktion des Konditionals sehen wir in diesem Beispielsatz:

XV.

mäselen	buluŋ-ni	oygur	buluŋ	de-ze	bis
<i>zum.Beispiel</i>	<i>Ecke-AKK</i>	<i>Uighure</i>	<i>Ecke</i>	<i>sagen-KDZ</i>	<i>wir</i>
de	buluŋ	de-er-bis.			
<i>auch</i>	<i>Ecke</i>	<i>sagen-AOR-1.PL</i>			

‚Zum Beispiel sagen sowohl die Uighuren als auch wir zur Ecke „buluŋ“.‘

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 46-47, Text 1.9, Satz 27]

Wörtlich bedeutet Bsp. XV: ‚Wenn zum Beispiel die Uiguren zur Ecke „Buluŋ“ sagen, dann sagen auch wir zur Ecke „Buluŋ“.‘ Semantisch betrachtet wird aber hier eine sowohl-als-auch-Relation zum Ausdruck gebracht.

Die letzte Sonderfunktion des Konditionals, die hier vorgestellt werden soll, zeigt der folgende Beispielsatz.

XVI.

bis-ter	žeže	mončak	bol-sa	da
<i>wir-PL</i>	<i>wie.viele</i>	<i>Monchak</i>	<i>sein-KDZ</i>	<i>PTK</i>
bis-ter	mool-dŋ	išd-iŋ-ge	gir-ip	öörön-üp
<i>wir-PL</i>	<i>Mongole-GEN</i>	<i>Inneres-POS3-DAT</i>	<i>eintreten-KNV</i>	<i>lernen-KNV</i>
dadig	žor-up	dur-ar-da	baška	okuwši-lar-nan
<i>hart</i>	<i>gehen-KNV</i>	<i>stehen-AOR-LOK</i>	<i>andere(r/s)</i>	<i>Schüler-PL-ABL</i>
kem	gal-bayin	žor-ur-bus		
<i>schlechter</i>	<i>bleiben-NEG.KNV</i>	<i>gehen-AOR-1PL</i>		

‚Egal wieviele Monchaken wir sind, wenn wir uns unter die Mongolen begeben und mit ihnen lernen und uns anstrengen, sind wir nicht schlechter als die anderen Schüler.‘

[Quelle: Mawkanuli 2005, S. 100, Text 2.6, Satz 29]

Bister zhezhe monchak bolsa da bedeutet wörtlich: ‚wenn wir auch wieviele Monchaken sind‘. Semantisch wird mit dieser Struktur ausgedrückt: ‚egal wieviele Monchaken wir sind‘. Auffällig ist, dass *bol-sa* nicht die Markierung der 1. Person Plural trägt, wie es bei einem echten Bedingungssatz zu erwarten wäre.

3. Zusammenfassung

Die folgende Übersicht, in der die bisher im Korpus nachgewiesenen Funktionen des Konditionalsuffixes zusammengefasst werden, erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ich hoffe, sie bei der Auswertung neuen Sprachmaterials um weitere Funktionen ergänzen zu können.

<u>Funktion</u>	<u>Bildung</u>
Reale Bedingungssätze:	V-sA
Unwahrscheinliche und irrealer Bedingungssätze:	V-PTZ bol-sa
Hervorhebung des Themas:	N/D bol-sa
Hervorhebung des Agens als Thema:	N ... V-sA(-PRS)
Hervorhebung einer adverbialen Angabe:	INT.PRO + de-ze(-PRS)
Temporale Lesart	V-sA
Voluntativfunktion:	V-bA-sA
Sowohl als auch:	V-sA ... V-finit
Egal wie viele:	žeže ... bol-sa da

4. Abkürzungsverzeichnis

ABL	Ablativ	N	Nominales Element
ADJ	Adjektivierer	NEG	Negation
AKK	Akkusativ	PL	Plural
AOR	Aorist (finite Verwendung)	POS	Possessiv
ÄQU	Äquativ	PRS	Personalmarkierung
D	Deiktisches Element	PRT	Präteritum
DAT	Dativ	PTK	Partikel
DP	Demonstrativpronomen	PTZ _{AOR}	Aorist-Partizip
EVID	Evidential	PTZ _{PRF}	Perfekt-Partizip
GEN	Genitiv	Q-PTK	Fragepartikel
INT.PRO	Interrogativpronomen	REZ	Reziprok
KDZ	Konditional	SG	Singular
KNV	Konverb	V	Verb
LOK	Lokativ	VOL	Voluntativ

5. Bibliographie

Aydemir, Ahmet (unveröffentlicht): *Konverbien im Tuwinischen – Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Altai-Dialekts*. Inauguraldissertation zur Erlangung des Akademischen Grades eines Dr. phil. an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Veröffentlichung geplant für 2009.

Mawkanuli, Talant 2001: „The Jungar Tuvars: language and national identity in the PRC“. In: *Central Asian Survey* 20(4), 497-517.

Mawkanuli, Talant 2005: *Jungar Tuvan Texts*, Indiana University Bloomington

Wu, H. W. 1999: *Tuwayu yanjiu* (Erforschung der Tuwinischen Sprache). Shanghai Yuandong chuban she, Shanghai.